



kicken & lesen

**ein Projekt zur Leseförderung von Jungen
der SK Stiftung Kultur, Köln*
in Zusammenarbeit mit der Stiftung 1. FC Köln**

Konzept und Ablauf im Überblick



***basierend auf einem Konzept der Baden-Württemberg Stiftung, Stuttgart**

Zwischen dem achten und zwölften Lebensjahr knickt bei Jungen das Interesse am Lesen rapide ab. Mit 15 Jahren liest laut den PISA-Studien über die Hälfte der Jungen nur noch, wenn sie muss. Viele Jungen hängen schließlich ein ganzes Schuljahr zurück.

In der Konkurrenz zu Fernsehen und Computerspielen ist Lesen für Jungs uncool und unmännlich. Selten begegnen ihnen männliche „Lese-Vorbilder“. Oft trifft die angebotene Lektüre nicht ihre Bedürfnisse und Interessen. Sie lesen anders und sie lesen anderes als Mädchen, das wird viel zu wenig beachtet. Jungen brauchen eine Förderung, die das berücksichtigt und eine besonders anspornende Atmosphäre bietet.

Lesen nach Lust und Laune

Das Projekt kicken&lesen wurde 2007 von der Baden-Württemberg Stiftung und dem VfB Stuttgart 1893 e.V. ins Leben gerufen und wird seitdem dort für Einrichtungen der offenen Jugendarbeit angeboten.

Im Unterschied dazu richtet sich das Kölner Projekt vorrangig an Schulen. Projektträger dort ist die SK Stiftung Kultur. Projektpartner ist die Stiftung 1. FC Köln. Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation erfolgt durch Professorin Dr. Christine Garbe vom Institut für Sprache und Literatur der Universität Köln.

Im Projekt *kicken&lesen Köln* werden Jungen der 5. Klasse an Schulen und Einrichtungen der offenen Jugendarbeit über den Zeitraum von einem Schuljahr intensiv begleitet. Es handelt sich dabei um Förder-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen, die das Projekt teils im Regelunterricht, teils als AG oder als Pflicht-AG umsetzen. Die Gruppenstärke ist auf jeweils 20 Teilnehmer beschränkt.

Die Jungen erleben Lesen als eine lustbetonte Aktivität, sowohl in der Schule als auch in der Freizeit. Sie lernen Lesen als eine attraktive Kultur- und Medien-Praxis kennen, die keineswegs nur etwas für Mädchen ist. Ihre Lesekompetenz wird gefördert, sodass sie in der Lage sind, Texte flüssiger zu lesen. Im Mittelpunkt steht das an ihren Interessen orientierte und freie Lesen. Die Schulen verpflichten sich wöchentlich mindestens eine kicken&lesen-Trainingseinheit von 90 Minuten durchzuführen.

In der Endphase des Projekts trainieren die Teams einen Tag lang mit den Jugendtrainern des 1. FC Köln. Am Ende treten sie in einem Fußballturnier und einem Book Slam® um den kicken&lesen-Pokal gegeneinander an.

Leseförderung mit Ball und Buch

Zwischen Fußball und Lesen gibt es Analogien, die wir nutzen: Beide Tätigkeiten sind uns nicht in die Wiege gelegt, aber beide können wir durch Ausdauer, Training und Teamarbeit erlernen oder verbessern. Der Fußball ist in diesem Projekt nicht nur eine billige Masche oder „Verkaufe“.

Einige Elemente (Trainingscamp, Spielertreffen, Incentives etc.) sollen natürlich die Motivation zur Teilnahme fördern. Das alleine reicht jedoch über einen längeren Zeitraum nicht, um Begeisterung für das gesamte Projekt zu erzeugen.

Nach und nach sollen die Jungen erfahren, dass man Lesen in einem ganz anderen Kontext erleben kann. Die Begeisterung vieler Jungen für Fußball wird in direkte Tuchfühlung mit der „stillen“ Beschäftigung Lesen gebracht.

In einem Wechsel und Zusammenspiel von körperlicher Erprobung und Aktivität mit dem Ball auf der einen Seite und Konzentration und Ruhe mit dem Buch auf der anderen werden die Teilnehmer an neue Lese-Erlebnisse herangeführt und erfahren Lesen als eine Praxis, die sich durchaus mit ihrem Selbstverständnis als Jungen vereinbaren lässt.

Fußball spielt als Inhalt der Bücher in den Bücherkisten natürlich eine wichtige Rolle.

Ball und Buch als Partner

Das Lesen kann sich nur nach und nach einen Platz neben der deutlich attraktiveren Sportart erkämpfen. Dabei müssen werden die Jungen ermutigt, unterstützt und angeleitet. Natürlich ist dieses Konzept kein Zaubermittel gegen Lesefrust, aber alle Erfahrungen mit vergleichbaren Einzelworkshops zeigen, dass – bei der richtigen und geschlechtsspezifischen Ansprache – Jungen sich stärker und schneller begeistern lassen, als wir vermuten.

Ihr Selbstbild ist geprägt von vielen eher entmutigenden Erfahrungen: Lesen ist mir zu anstrengend ... Ich kann den Ansprüchen nie genügen ...

Dem müssen wir etwas entgegensetzen. Dazu bieten wir u. a. im Verlauf des Projekts den Teilnehmern mindestens zwei Mal sogenannte „Incentives“.

Die Incentives sind Belohnungen, die den Jungen zeigen, dass sie Teil eines besonderen Projekts sind. Sie dienen auch dazu, den Teilnehmern Lesen und Bücher auf eine Art zu präsentieren, die neu oder besonders für sie ist. Dazu gehören Besuche in Buchhandlungen mit Lesungen oder Treffen mit FC-Spielern, ein Besuch im Sport- und Olympiamuseum oder in der Sportredaktion eines Radio- oder Fernsehsenders.

Gezielte Förderung: Lautlese- und Viellese-Verfahren

Die Gruppenbetreuerinnen und –betreuer, die bei uns Trainer/in und nicht Lehrer heißen, wurden intensiv mit dem Konzept vertraut gemacht und auf das Projekt vorbereitet: in einem von der Universität zu Köln geleiteten Tagesseminar, mit speziellen auf die schulischen/institutionellen Belange ausgearbeiteten Handreichungen sowie in mehreren Einzelberatungsgesprächen. Im Rahmen der formativen Evaluation durch die Universität zu Köln wird der gesamte Projektablauf betreut. Während des Schuljahrs steht zudem der künstlerische Leiter des Projekts beratend zur Verfügung.

Zur praktischen Unterstützung werden den Trainern zwei Methoden und entsprechende didaktische Materialien an die Hand gegeben: das Lautlese- und das Viellese-Verfahren.

Mit der Erkenntnis, dass viele Jungen in der 5. Klasse noch große Probleme mit den grundlegenden Lesefertigkeiten haben, macht es Sinn, ihnen konkrete Hilfsangebote zu machen, die sie vielleicht noch nicht kannten und die sich vom bisherigen Unterricht unterscheiden. Die Zusammenarbeit als „Trainer“ und „Sportler“ im Lautlese-Verfahren spricht sie dabei anders an. Alleine der Beziehungsaspekt in dieser Methode sollte schon erste Türchen einen Spalt weiter öffnen.

Lautlese-Verfahren

Mit Hilfe von Lautlese-Verfahren sollen vor allem die **kognitiven Prozesse** der Schüler beim Lesen gefördert werden, also die Wort- und Satzidentifikation und die Herstellung von Zusammenhängen zwischen den einzelnen Sätzen. Die Schüler lesen kurze Texte laut vor und trainieren so ihre **Leseflüssigkeit**. Die Leseflüssigkeit umfasst vier Dimensionen: Dekodiergenauigkeit, d.h. möglichst schnell einen Satz korrekt verstehen, die Automatisierung der Dekodierprozesse, die Lesegeschwindigkeit und ausdrucksstarkes Vorlesen, d. h. sinngemäße Betonung. Von der Leseflüssigkeit hängt auch das **Leseverstehen** ab. Es existieren vielfältige Varianten von Lautlese-Verfahren, die mehrheitlich auf zwei Grundformen basieren, dem "**Wiederholten Lautlesen**" und dem "**Begleitenden Lautlesen**". Das Lautlese-Verfahren darf nicht verwechselt werden mit dem lauten Vorlesen in der Klasse. Dieses ist meistens kontraproduktiv, weil besonders die leseschwächeren Kinder vor versammelter Klasse „vorgeführt“ werden und die Lust am Lesen zusätzlich verlieren! (Nach: Rosebrock/Nix: Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung, Baltmannsweiler 2012.

Jeder teilnehmende Junge erhält kostenlos eine Trainingsmappe¹, die Betreuer den dazugehörigen Lehrerkommentar.

Für das Viellese-Verfahren wird eine umfassende Bücherkiste mit über 70 Büchern aller Genre zur Verfügung gestellt. Darin enthalten sind Abenteuer-, Fantasy-, Gruselromane, Sachbücher, Literaturcomics, Fußballbücher usw. Die Kisten werden am Leistungsniveau der Gruppen orientiert einzeln zusammengestellt und verbleiben auch nach Projektende in den Gruppen.

Das Viellese-Verfahren kann natürlich von allen genutzt werden, soll aber besonders auch die Teilnehmer einbinden, die schon flüssiger und vielleicht auch gerne

¹ Andrea Bertschi-Kaufmann u. a., „Lesen. Das Training I“, vpm-Verlag (Lesefertigkeiten - Lesegeläufigkeit - Lesestrategien, Schülermappe zum Lautlese-Verfahren mit 4 Arbeitsheften - 5./6. Schuljahr)

lesen bzw. in der Lage sind, ihrem Leistungsniveau angepasste Bücher selbstständig zu lesen.

Jeder Teilnehmer erhält ein „Trainingsbuch“ im Design des Projekts. Unter der Anleitung der Gruppenleiter kann dies wie ein Lesetagebuch genutzt werden. Es enthält freie Seiten, die die Jungen selbst gestalten können sowie den „Lese-Pass“, in dem die Jungen ihre gelesenen Seiten/Bücher dokumentieren.

Viellese-Verfahren

Bei den Viellese-Verfahren werden **feste Lesezeiten in den Unterricht** eingebaut. Die Schüler sind in diesen Zeiten (Stille Lesezeiten) verpflichtet zu lesen, dürfen aber ihre **Lektüre** aus dem vorhandenen Bestand der Kinder- und Jugendbücher **frei wählen**. Das Besondere an den Viellese-Verfahren ist, dass **das Gelesene im Unterricht nicht weiter behandelt** wird. Die Verfahren sind vielseitig gestaltbar und sollen die Schüler zum **Lesen anregen und motivieren**. Die **Leseleistung** soll durch das gesteigerte Lesepensum verbessert werden. Dieses Verfahren hilft besonders den Kindern, die schon eine gewisse Sicherheit erreicht haben und nach mehr Lesestoff verlangen. In einem Projekt wie kicken&lesen hilft es besonders, Jungen auf unterschiedlichen Kompetenzstufen einzubinden und bei der Stange zu halten. Während die Schüler mit noch größeren Schwierigkeiten im Lautlese-Verfahren „punkten“, können die fortgeschritteneren Leser über die Menge des Gelesenen ihren Beitrag leisten und verlieren nicht die Lust, weil sie vielleicht unterfordert sind. (Nach: Rosebrock/Nix: Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung, Baltmannsweiler 2012.)

Sanfter Wettbewerb

Im Mittelpunkt steht lustbetontes, freies Lesen und nicht eine nach klassischem Lehrplan und Lektürekanon abrufbare Leistung. Vorrangiges Ziel ist eine Veränderung im Bereich der Lese-Motivation.

Auch ein gewisser Wettbewerbsgedanke spielt eine Rolle. Deshalb gibt es am Ende der Projektzeit ein zweiteiliges Turnier: ein Fußballturnier beim 1. FC Köln sowie der Book Slam®.

Der Lese-Teil des Wettbewerbs ist nicht direkt über die Verbesserung der Lesefertigkeiten definiert. Wie bei klassischen Vorlese-Wettbewerben würden wir dadurch die schwächer lesenden Jungen noch mehr abhängen. Aus diesem Grund wird der Book Slam® für den Leseteil den abschließenden Wettbewerb darstellen. Am Ende des Projekts wird der Gesamtsieger aus den Ergebnissen des Book Slam® und des Fußballturniers ermittelt.

Was ist ein Book Slam?

Der Book Slam ist eine spielerische und kreative Methode, die den großen Vorteil hat, dass sie die intensive Auseinandersetzung mit einem Buch erfordert, jedoch nicht wie ein Vorlesewettbewerb am Ende öffentlich die Lesefertigkeit oder die Leseunfertigkeit eines Teilnehmers zur Schau stellt. Das ausgewählte Buch muss von der Gruppe oder einem Teil der Gruppe mit kreativen Mitteln so eindrucksvoll wie möglich dargestellt werden. Malen, tanzen, singen, Pantomime, Theater, Rap – alles ist möglich und erlaubt. Nur eine Zeitüberschreitung nicht (Limit wird vorher festgelegt, 3 oder 5 Minuten)!

Am Ende entscheidet das Publikum/eine Jury, welches Buch sie nach dieser Performance am spannendsten findet. (ausführliche Informationen zur Methode: <http://www.bookslam.de>)

Integriertes Fußball- und Lesetraining

Die Schulen/Gruppen haben im Vorfeld entschieden, ob die Maßnahme im Regelunterricht oder als AG umgesetzt wird. Jede Projektgruppe arbeitet mit einem jeweils unterschiedlichen Betreuungsschlüssel: Deutsch- und Sportlehrer, Klassenlehrerin und Referendare, Sportlehrer und Sozialpädagoge, Sozialarbeiter und ehrenamtlicher Jugendbetreuer usw. Entsprechend werden die Schwerpunkte in der Umsetzung jeweils unterschiedlich gesetzt.

Vorgabe ist, beide Elemente gleichberechtigt nebeneinander zu stellen. Im Schnitt sollte also gleichviel Zeit für beide Teile verwendet werden. Gelegentlich ist es sinnvoll, in einer Trainingseinheit dem Fußball, in einer anderen dem Lesen mehr Raum zu geben. Dagegen spricht nichts. Grundsätzlich sollte jede Trainingseinheit aber ausgeglichen sein.

Da die Jungen wahrscheinlich immer aufs Fußballspielen drängen werden, braucht es dazu eine klare und strikte Vereinbarung.

Die gesamte Trainingseinheit sollte in der Sporthalle oder auf dem Sportplatz stattfinden, um auch tatsächlich Fußball spielen zu können und Geräte für den sportlichen Teil zur Verfügung zu haben. Es wechseln sich Fußball- und Leseübungen ab, wobei auch „integrierte“ Fußball- und Lesespiele zum Einsatz kommen können.